Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 83. Mittwoch, den 11. April 1894.

* Die Neuorganisation der preußischen Staatsbahnverwaltung.

In Preußen tritt bekanntlich am ersten April kommenden Jahres eine durchgreifende Neugestaltung der Verwaltung der Staatsbahnen in Kraft, welche Maßnahme bei der unleugbaren Bedeutung des großen preußischen Staatsbahnnetzes für ganz Deutschland Anspruch auf allgemeines Interesse erheben kann. Als die Grundzüge der beabsichtigten Steuerorganisation treten der Wegfall der bisherigen Betriebsämter und die Vermehrung der Eisenbahndirekttionen hervor, womit also das jetzige System der Zweitheilung der Staatsbahnverwaltung in Preußen künftig verschwinden und durch eine einzige Instanz, eben diejenige der zu vermehrenden Direktionen, ersetzt werden wird, abgesehen von der Zentralstelle im Eisenbahnministerium. Die Gründe, welche die preußische Regierung zu einer solchen tief in alle staatlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse des gesammten Landes einschneidenden Verwaltungsmaßregel veranlassen, sind erst kürzlich bei der allgemeinen Berathung des preußischen Abgeordnetenhauses über den Eisenbahnnachtragsetat, welcher die Mittel zur Durchführung der geplanten umfassenden Reform im Eisenbahnwesen Preußens verlangt, vom Minister Thielen nochmals hervorgehoben worden. Es handelt sich darum, die gesammte Verwaltung des komplizirten Mechanismus, welchen das Getriebe der preußischen Staatsbahnen darstellt, künftig zu vereinfachen und sie hierdurch zur Bewältigung ihrer schwierigen Aufgaben mehr zu befähigen, als dies bislang möglich war. Das gegenwärtige umfangreiche und verwickelte Schreib-, Instruktions- und Beschwerdewesen der preußischen Staatsbahnen würde nach Einführung der anderweitigen Organisation erheblich zusammenschrumpfen und eine wirksamere und unmittelbarere Erledigung der Geschäfte ermöglichen. Außerdem kommt noch die finanzielle Seite der projektirten Maßregel in Kraft, letztere gestattet infolge der Einziehung zahlreicher Beamtenstellen die Vornahme erheblicher Ersparnisse, die bei der jetzigen mißlichen Finanzlage des preußischen Staates immerhin nicht zu unterschätzen sein dürften.

Die erstmalige Berathung des erwähnten Nachtragsetats seitens des Abgeordnetenhauses hat klar erkennen lassen, daß die geplante umfassende Reform des preußischen Staatsbahnwesens im Großen und Ganzen die Billigung der Volksvertretung findet, es wird demnach der Regierung bei der Durchführung der Reform die thatkräftige Unterstützung seitens des Abgeordnetenhauses gewiß nicht fehlen. Allerdings wird das Reformwerk in seinen Einzelheiten noch mancherlei Verbesserungen erfahren müssen, soll es wirklich die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllen, wozu ferner noch die strikte Ausführung des leitenden Grundgedankens des Entwurfes gehört, indessen darf man wohl hoffen, daß die nach beiden Seiten hin berechtigten Wünsche zur Verwirklichung gelangen. Wenn die bevorstehende Neuorganisation mancherlei lokalen Interessen entgegensteht und zugleich weiter in die Verhältnisse zahlreicher Beamten rauh eingreift, so mag dies beklagenswerth erscheinen, aber Erwägungen persönlicher und lokaler Natur haben schließlich auch in dieser Frage gegenüber den allgemeinen Interessen und Bedürfnissen zurückzustehen.

Bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die künftige Neugestaltung der Staatsbahnverwaltung sind auch wieder Fragen anderer Eisenbahnreformen gestreift worden und diese Anregungen haben dann in den anschließenden Verhandlungen über den Eisenbahnetat selbst ihre Fortsetzung gefunden. Vor allem wurde da aufs neue die Frage einer gründlichen Reform der Personentarife berührt, aber offenbar besteht an maßgebender Stelle nach wie vor keine Geneigtheit, hierauf näher einzugehen, so lange jedoch Preußen nicht mit einer gewiß zeitgemäßen Reformirung der Eisenbahn-Personentarife voranschreitet, so lange wird dieser Fortschritt auch im übrigen Deutschland unterbleiben. Auch mit der allseitig gewünschten Verlängerung der Giltigkeit der Rückfahrkarten und mit der Erfüllung sonstiger Wünsche, die man in Preußen schon längst an die Verwaltung der Staatsbahnen stellt, wird es wohl noch gute Wege haben, bureaukratische und finanzielle Erwägungen bilden zur Zeit noch ein unüberwindliches Hinderniß für diese Reformen.

Deutsches Reich.

Zur Kaiserreise. Aus Venedig wird gemeldet: Am Sonntag Abend 7½ Uhr war großes Hofdiner, zu welchem an die Großwürdenträger und die Spitzen der Behörden Einladungen ergangen waren. Das Diner nahm einen sehr animirten Verlauf. Trinksprüche wurden nicht ausgebracht. Um 9 Uhr fand Galavorstellung im Theatro Fenice statt. Am Montag Morgen verließen Kaiser Wilhelm und König Humbert in Begleitung der Spitzen der Behörden das königl. Palais. Nachdem Kaiser Wilhelm dem Bürgermeister seinen Dank ausgesprochen hatte, bestiegen beide Monarchen unter den Zurufen einer großen Menschenmenge das Boot des „Moltke“ und fuhren unter den Salutschüssen der Artillerie und den Klängen der deutschen Nationalhymne an Bord des „Moltke.“ Nach herzlicher Verabschiedung vom König Humbert und unter dem Jubel der Menge trat der Kaiser sodann die Rückreise nach Abbazia an, wo die Ankunft Abends erfolgt. — König Humbert ist mit dem Minister Boselli am Montag Abend von Venedig nach Florenz abgereist, wo er heute, Dienstag, eintrifft. Daselbst trifft auch die Königin Margherita mit dem Prinzen von Neapel ein zum Besuche der dort weilenden Königin von England. Mittwoch kehrt die königl. Familie nach Rom zurück. — Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und König Humberts in Venedig begrüßt die römische „Riforma“ in schwungvollen Worten. Das italienische Volk grüße die beiden durch die Herzensfreundschaft, die ein gemeinsames Ideal schafft, verbrüderten Herrscher. Mit der Achtung vor dem Haupte des großen verbündeten Staates mische sich die wärmste Sympathie für die lebensfrische Natur des jungen Herrschers, der seiner persönlichen Tüchtigkeit und Thatkraft seine großen Erfolge in der europäischen Politik verdanke.

Der Aufenthalt des Kaisers in Baden soll sich, nach der „K. Z.“ von Sonntag, den 15., bis Dienstag, den 17. d. M. erstrecken. Zwei Tage hiervon würde aber wohl der Kaiser auf Jagdschloß Kaltenbronn zur Auerhahnjagd verbringen.

Zur parlamentarischen Lage wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben, daß Finanzminister Dr. Miquel durch den bisherigen Verlauf der Dinge in recht ungemüthliche Stimmung gerathen. In seinen Aeußerungen über das Zentrum und einzelne Mitglieder dieser Partei habe er seinen Unmuth offen und rücksichtslos zu erkennen gegeben.

Naher Schluß der Reichstagssession in Sicht! Der Seniorenkonvent des Reichstags trat Montag zusammen und machte sich über die in dieser Session noch zu erledigenden Vorlagen schlüssig. Es wird beabsichtigt, außer dem Börsensteuergesetz nur noch diejenigen Vorlagen völlig zum Abschluß zu bringen, die bereits die Kommission, bezw. die zweite Lesung passirt haben, dagegen namentlich in die Berathung des Seuchengesetzes nicht mehr einzutreten. Von Initiativanträgen sollen noch solche erledigt werden, die schon die zweite Lesung passirten, darunter der Jesuitenantrag. Der Schluß der Session wird voraussichtlich in 10 — 14 Tagen erfolgen.

Im preußischen **Abgeordnetenhause** wird, wie man in maßgebenden Kreisen annimmt, die zweite Berathung des Etats ausschließlich des Nachtragsetats bis zum Donnerstag währen. Alsdann sollen die Kirchenverfassungsnovelle und das Gesetz betr. Regelung der Verhältnisse der bei der Umgestaltung der Eisenbahnbehörden nicht zur Verwendung gelangenden Beamten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Hierauf erst soll zur dritten Etatsberathung geschritten werden.

Die **Steuerkommission** des Reichstags trat Montag zusammen, um, nachdem Frhr. v. Manteuffel den Vorsitz niedergelegt, sich von Neuem zu konstituiren. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Stellvertreter Abg. Dr. Rintelen (Ctr.,) zum Stellvertreter Dr. Paasche (ntlib.) gewählt. Die Kommission tritt am 16. d. M. zur Berathung des Tabaksteuergesetzes zusammen, worauf das Weinsteuergesetz an die Reihe kommen soll. — Abg. v. Plötz (kons.) hat mit Unterstützung von 31 anderen Abgeordneten im Reichstage den Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf betr. die Einführung eines Ausfuhrzolles auf alle aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführten Kali- und Magnesiumsalze vorzulegen.

Die **Berathungen** über die Frage der Reform des Mädchenschulwesens, die Sonnabend im Berliner Kultusministerium begonnen haben, werden heute, Dienstag, fortgesetzt.

Der **Schluß der Reichstagssession** ist für Mittwoch den 18. d. M. in Aussicht genommen worden. Da der Kaiser dann noch nicht wieder in Berlin ist, wird auch ein besonders formeller Schluß unterbleiben. — Die Prüfung der hart umstrittenen Wahlen der Abgg. Graf Moltke und Polenz im Plenum des Reichstages wird in dieser Session des Reichstages bei dem ungemein schwachen Besuch nicht mehr erfolgen. Die Entscheidung wird vielmehr bis zum Herbst zurück gestellt werden.

Die **Großherzogin von Weimar** feierte am Sonntag ihren 70. Geburtstag. Zahlreiche Fürstlichkeiten waren aus diesem Anlaß in Weimar eingetroffen.

Der **Direktor im Reichsschatzamt**, Wirkl. Geh. Rath Aschenborn ist zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

Aus Friedrichsruhe wird der Kreuzztg. vom letzten Sonntag geschrieben: Die bewegten Festtage sind dem Fürsten Bismarck andauernd sehr gut bekommen. Er sieht vortrefflich, frisch und munter aus. Graf Herbert, Graf Wilhelm Bismarck, Graf Rantzau, des Fürsten Schwiegersohn, sind mit ihren Gemahlinnen in Friedrichsruh. — Der durch den großen Sturm in den fürstlichen Forsten veranlaßte Schaden ist bekanntlich sehr erheblich. Pioniere sind mit den Räumungsarbeiten immer noch beschäftigt und dürften auch noch einige Zeit damit zu thun haben.

Aus dem Stillen Ozean.

Mittheilungen eines deutschen See-Offiziers.*)

(Nachdruck verboten.)

Samoa — wie froh waren wir, als wir nach langer Fahrt von Sidney aus die Insel vor uns auftauchen sahen und nach schwierigem Manövriren die Anker in der Bai warfen, in der uns die hoch aus dem Wasser ragenden Trümmer S. Maj. Schiff „Adler“ und zweier amerikanischer Kriegsschiffe sowie der am Ufer liegenden Vorsteven S. M. Kanonenboots „Eber“, das mit der gesamten Bemannung unter das Korallenriff sank, an die Heimtücke des kristallklaren Hafenbassins gemahnten.

Bis unmittelbar an die Ufer der Bai reicht der Pflanzenwuchs. Herrliche Palmen, Bananen, Brodbäume und Mangos, Zuckerrohr, Yams; an noch feuchteren Stellen undurchdringliches Magovengebusch; dazwischen ein Flor der prachtvollsten Blumen, Azaleen in brennendem Roth und rosigen Farben, von über Handgröße; ungezählte Arten von Malven und Winden; hin und wieder die große, stark duftende Theeblüte, und bescheiden daneben, unserer Fliederblüte nicht unähnlich, der Kaffee.

Wilde Vierfüßler giebt es nicht, außer Wasserratten und einer Unzahl oft über fußlanger Eidechsen; grasgrün bis pechschwarz huschen sie gewandt über den Boden dahin. Dann giebt es an sonstigen eigenarten Tieren viele Erdkrebse; sie sind oft so groß wie ein Dessertteller, hellgelb mit feuerrothen Flecken, oder kleine, lichtblaue, mit einer einzigen feuerrothen Scheere, die halb so groß ist wie der übrige Körper — ganz merkwürdige verdrehte Geschöpfe, und in den Sümpfen, selbst an trockenen, gangbaren Stellen, Schwärme von fingerlangen Schlammpeitzgern, die über Land laufen und hohe Baumwurzeln erklimmen, mit einer Geschwindigkeit, die der einer Eidechse gleicht. An Vögeln sah ich hellblaue Eisvögel, sehr bunt gefärbte wilde Tauben, deren man viele schießt, und weiße Kakadus. Aber die ganze Pracht und Eigenthümlichkeit der tropischen Fauna sieht man im Wasser. Geht man zur Ebbezeit auf die Riffe, so kann man in dem kristallklaren Wasser Fische der absonderlichsten und abenteuerlichsten Form und Farbe sehen. Himmelblau, scharlachroth, gelb und silbern, so stehen sie unbeweglich zwischen dem formenreichen, phantastischen Geäst der weißen Koralle. Auf dem Boden liegen fußlange, dunkelblaue Seesterne, buntschillernde Seeigel, hin und wieder eine kleine Gruppe der prächtigen rothen Edelkoralle — man vermeint in ein aufgeschlagenes Märchenbuch zu blicken, staunt vornüber gebeugt und lauscht angestrengt: nun muß eine Wassernixe emportauchen aus der wunderbaren Flut: „Komm herab hier ist's so kühl“ — und die weißen Arme heben sich — „komm herab — hier ist Ruhe und Vergessen.“ Und geschähe es so, und man stiege hinab — still umbaut die Koralle ein weißes Totenbett und ein kunstvolles Grabmal! Ach, vieler Mütter Söhne liegen hier fern der Heimath und schlafen den ewigen Schlaf — in dieser Pracht hat der Tod seinen Schrecken verloren! —

Ohngefähr eine Meile einwärts erhebt sich eine Kette anmuthiger Berge, von denen der Tofur 3200 Fuß mißt. Sie sind dicht bis zum Gipfel bewaldet und bilden den prachtvollen Hintergrund der fremdartigen zauberischen Staffage.

Der eigentliche Ort Apia besteht aus einer einzigen, langen Hauptstraße, die sich am Ufer der Bai entlang von Mutian bis nach Matauta hinzieht. Die Häuser im mittleren Theil sind europäischen Stils, einstöckig, klein, mit Wellblech eingedeckt und auf Pfahlrosten stehend. Hier liegen die Konsulate, deren es drei in diesem erbärmlichen Nest giebt, ferner die Werkstätten und Läden der europäischen Kaufleute und Händler, meist Deutsche und Engländer. Hier erheben sich ferner die meist aus Stein erbauten Kirchen. Vom See her sieht man nur einzelne dieser sonst ganz hübschen Häuschen, da sie fast alle in dichtem Grün verborgen sind. Erst hinter dieser Reihe, landeinwärts und zu den Seiten der weniger schmalen Querpfade — Straßen wäre falsch — liegen die Hütten der Eingeborenen: diese sind entweder kreisrund oder oblong, aber immer unten offen. Zwischen die hohen Pfähle, die das Dach tragen, werden jalousieartig von der Wetterseite Matten, aus Palmblättern geflochten, aufgehängt. Sie halten Regen und Wind völlig ab. Tritt man in eine solche Hütte, so erstaunt man gewiß über die äußerst geschickte, kunstvolle Arbeit, mit der sie erbaut ist. Der Boden ist genau geebnet, einige Centimeter hoch mit feinem Kies bestreut, auf dem, die ganze Fläche bedeckend, kunstvoll geflochtene Matten liegen, von den Weibern mit geschickter Hand gearbeitet; sie haben den Vortheil, kühl und sauber zu sein; von einer tadellosen Sauberkeit ist überhaupt alles; Europäer können sich mit ihren weißen Kleidern überall setzen — die Insulaner dulden keinen Staub; sie müssen überhaupt einen stark entwickelten, weil angeborenen Schönheitssinn haben.

In der Hütte wohnt außer ihrem Besitzer mit der Frau auch in der Regel noch ein Theil der unversorgten Familienmitglieder derselben, die nach der Hochzeit mit einziehen und von dem Eheherrn mit versorgt werden; so will es der Brauch. Durch Vorhänge von Tape, diesem eigenthümlichen Stoff aus geklopfter und dann gefärbter Baumrinde, oder durch Matten theilt sich die Hütte in einzelne Abschnitte, in denen die Familie wohnt. Oft ist auch hiervon abgesehen, und dann bildet das Moskitonetz die einzige Scheidewand. Den Schlafstellen gegenüber liegt die Feuerstelle, meist nur ein Kranz von Steinen, die durch das Feuer zwischen ihnen heiß gehalten werden und als Herdplatten dienen; übrigens alles Gestein Lava; Kochtöpfe habe ich nur stellenweise gefunden. Fleisch ißt man nur dann, wenn sich Väterchen entschließt auf die Jagd zu gehen, also fast nie, — alles Andere wird geröstet! Bananen und Brotfrüchte heiß, dazu eine grüne Kokosnuß, einige Mangos oder sonst eine der vielen, sämmtlich wild wachsenden Früchte — und die Mahlzeit ist fertig. Die Insulaner leben von Obst, aber sie essen hiervon auch stundenlang.

(Fortsetzung folgt.)

*) Diese fesselnd geschriebenen, kürzlich nach Deutschland gelangten Mittheilungen werden gerade jetzt doppeltes Interesse erwecken, wo wiederum am politischen Horizonte des unruhigen samoanischen Inselreichs neue Kriegswolken aufziehen.

Der Zwölfte. Der Admiral Erzherzog Karl Stephan von Oesterreich, welcher vom Kaiser soeben den Schwarzen Adlerorden erhalten hat, ist das zwölfte Mitglied des Erzhauses, das den höchsten preußischen Orden trägt. Außer ihm sind noch Kaiser Franz Joseph und die Erzherzöge Karl Ludwig, Franz Ferdinand, Albrecht, Friedrich, Eugen, Joseph, Leopold Ernst, Rainer und Franz Salvator Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Der deutsche **Reichsanzeiger** veröffentlicht die Verleihung des (sehr seltenen verliehenen) Kreuzes der Großkomthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern an den Reichskanzler Grafen Caprivi. — Der Abg. Ahlwardt hat ein Wochenblatt unter dem Namen der „Buntschuh" gegründet.

Verfassungsänderung in Württemberg. Der württembergische Staatsanzeiger veröffentlicht jetzt den Entwurf des neuen Verfassungsgesetzes, welches den Ständen unterbreitet worden ist. Das Gesetz betrifft Aenderungen in der Zusammensetzung der Ständeversammlung.

Der Bericht des Herrn Rose über die Vorgänge in Kamerun wird, wie es heißt, nicht eher publizirt werden, als bis die oberste Disziplinarbehörde ihren Spruch gefällt hat. Die Entscheidung hierüber wird erst nach Eintreffen des Kanzlers Leist, der zurückberufen ist, erfolgen.

Der Zollbeirath soll in der nächsten Woche wieder zusammentreten. Ueber den Handelsvertrag mit Portugal ist inzwischen eine Umfrage an die Handelskammern erfolgt, deren Erledigung aber noch einige Zeit beanspruchen wird. Es scheinen weitere mit dem Vertrage zusammenhängende Fragen zu sein, womit sich der Zollbeirath beschäftigen wird. Die Angabe, der Zollbeirath sei mit Fragen über das Weinsteuergesetz befaßt worden, ist unzutreffend.

Der deutsche Innungs- und Handwerkertag, der von etwa 1000 Delegirten besucht war, ist am Montag in Berlin von dem Obermeister Faster mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und die deutschen Bundesfürsten eröffnet. Namens der Reichsregierung begrüßte Geh. Rath Wilhelmi die Erschienenen und brachte dem Handwerk die besten Wünsche. Die Debatte, in welcher auch verschiedene Abgeordnete das Wort ergriffen, wendete sich sofort mit großer Lebhaftigkeit den Fragen der Handwerksorganisation, den obligatorischen Innungen, dem Lehrlingswesen, dem Befähigungsnachweis u. s. w. zu. Mit großer Energie hielt man am Befähigungsnachweis fest, die Organisation des Handwerks durch Handwerkerkammern, wie der preußische Handelsminister vorgeschlagen, wurde in dieser Form nicht für ausreichend erachtet.

Zur Kladderadatsch-Affaire. Der „Schwäb. Merk.", sowie der „Staatsanz. f. Württemberg" veröffentlichen eine Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht gegen Artikel des „Stuttg. Beob." und anderer Blätter, worin nachdrücklich Verwahrung gegen die Verdächtigungen der betr. Blätter eingelegt wird, daß Frhr. v. Mittnacht in irgend einer Beziehung zu den bekannten Angriffen des Kladderadatsch gegen hohe Reichsbeamte stehe. Frhr. v. Mittnacht erklärt derartige Behauptungen für eine unwürdige Verleumdung.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung vom 9. April. 1 Uhr.

Zur Berathung steht zunächst der Handelsvertrag mit Uruguay. (Das Haus ist sehr schwach besucht.)

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) erklärt, seine Partei stimme dem Vertrage zu. Die Industrie dürfe aber an denselben nicht zu große Hoffnungen knüpfen. Redner ersucht die Regierung, sich zu dem konservativen Antrage betr. Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide zu äußern.

Abg. **Hammacher** (nl.) hält eine schleunige Beantwortung dieses Antrages bei der eminenten Wichtigkeit desselben für unmöglich.

Auf eine Anfrage des Redners erwidert Direktor **Reichardt**, der Schwerpunkt des Vertrages liege in dem Artikel 3, der Meistbegünstigung.

Die Abg. **Möller** (nl.) und **Barth** (frs. Vgg.) erklären sich für den Vertrag. Abg. Barth nimmt gleichfalls Stellung gegen den Antrag der Konservativen. Die ausländischen Staaten würden sich die Nachtheile, welche der Durchführung dieses Verlangens folgen würden, sicher nicht gefallen lassen.

Abg. **Rickert** (frs. Vg.) äußert sich ebenfalls in schärfster Weise gegen den Antrag und verlangt bald möglichste Berathung desselben.

Abg. Graf **Kanitz** nimmt noch zu kurzer Entgegnung das Wort.

Der Vertrag wird sodann in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Patent-, Muster- und Markenschutzabkommens mit der Schweiz. Die Kommission beantragt die Genehmigung.

Abg. **Hammacher** (nl.) rechtfertigt den Kommissionsbeschluß.

Abg. **Lenzmann** (frs. Vp.) hält es ebenso wie der Vorredner für eine Abnormität, daß nicht auch das Erfinderrecht in der Schweiz geschützt sei und fordert die Regierung auf, mit der Schweiz in Verhandlungen hierüber zu treten.

Abg. Frhr. v. **Stumm** (Reichsp.) hofft gleichfalls, die Schweiz werde ihre Patentgesetzgebung ändern.

Nach weiterer Debatte hierüber wird das Abkommen genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Viehseuchengesetzes.

Abg. Graf zu **Inn und Knipphausen** (Hospitant der Konservativen) hebt hervor, daß das Gesetz uns ermögliche, uns bei Viehseuchen im Auslande gegen dieses abzusperren.

Die Abgg. **Stephan** (Ctr), **Müller** (freis. Vp.) und **Gröber** (Ctr.) beschäftigen sich mit dem § 4 des Gesetzes, wonach der Reichskanzler selbst einzuschreiten befugt sein soll, wenn Seuchen im Auslande einen bedrohlichen Umfang annehmen.

Es werden alsdann die ersten Paragraphen angenommen.

Bei § 17 stellt Abg. **Böckel** (Antis.) den Antrag, die Viehhändler zur regelmäßigen Führung von Büchern über Ab- und Zugang bei ihrem Viehbestande zu verpflichten.

Abg. **Kruse** (natl.) ist der Ansicht, daß eine solche Bestimmung nicht in ein Viehseuchen-Gesetz gehöre; auch sei die Durchführbarkeit derselben sehr fraglich. Es stehe dahin, ob überhaupt eine genügende Anzahl von Thierärzten da sei, um auch die öffentlichen Schlachthäuser zu beaufsichtigen, wie dies nach einem von der Kommission beschlossenen Zusatz zu § 17 geschehen solle.

Abg. **Birk** (Soz.) schlägt vor, die Beaufsichtigung der Schlachthäuser durch beamtete Thierärzte nur vorzuschreiben, insoweit die Schlachthäuser nicht schon unter kommunaler Aufsicht ständen.

Nach einer Aeußerung des Ministers v. **Heyden** und nach Ablehnung des Antrages Böckel wird § 17 genehmigt.

Zum Artikel 6, „Maul- und Klauenseuche" stellt Abg. **Brunck** (natl.) den Antrag auf Streichung der Bestimmung, daß die Impfung der von der Seuche bedrohten Thiere polizeilich angeordnet werden kann. Dieser Antrag wird nach kurzer Diskussion angenommen.

Die Berathung des Gesetzes ist damit beendigt. Die Kommission beantragt dazu noch eine Resolution: „Die Regierungen zu ersuchen, in Betreff der Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande, insbesondere der Maul- und Klauenseuche die allerstrengsten Maßregeln zu ergreifen und bezüglich der Tilgung der Maul- und Klauenseuche im Inlande gewisse (näher specifizirte) Vorschriften zu erlassen." Ferner beantragt die Kommission verschiedentliche Petitionen dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen und zugleich die Erwartung auszusprechen, daß die Anforderungen an die Vorbildung der Thierärzte nicht herabgesetzt werden.

Im Verlauf der Debatte über die Resolution erklärt Minister **von Heyden**, die Regierung habe auch bisher schon in jedem gegebenen Falle die erforderlichen Anordnungen getroffen. Es sei noch sehr zweifelhaft, ob die neuen Maßnahmen, welche die Resolution empfehle, auch so besonders wirksam seien.

Die Resolution wird schließlich angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen.

Ueber den Antrag betr. Petitionen wird erst in 3. Lesung abgestimmt werden.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 1 Uhr: Wahlprüfungen; vorher Abzahlungsgeschäfte.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr.

Abgeordnetenhaus

44. Sitzung vom 9. April.

Die zweite Etatsberathung (Eisenbahnetat) wird beim Artikel „Güterverkehr" (Einnahmen 659 700 000 Mk) fortgesetzt.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. **Gothein** (freis. Vg.) vor, für sämmtliche Arten von Güterverkehr Staffeltarife einzuführen und für Einführung derselben auch bei anderen deutschen Bahn-Verwaltungen hinzuwirken.

Abg. **Gothein** begründet seinen Antrag mit dem großen Nutzen, den Industrie und Landwirthschaft aus den Staffeltarifen im Güterverkehr ziehen können. Die sozialen Gegensätze seien durch die ungünstigen Tarife verschärft. Durch bessere Tarife könnten diese Gegensätze gemildert werden.

Abg. v. **Mendel** wünscht eine Verbesserung des Viehtransportes auf den Bahnen. Es kämen gegenüber Amerika bei uns sehr viele Verluste an Lebendgewicht, sogar auf kurzen Strecken, vor. Diese Verluste betragen etwa 23 Prozent. Redner wünscht bessere Beleuchtung und Desinfizirung der Wagen und ausreichende Fütterung der Thiere auf dem Transporte. Redner bekämpft den Antrag Gothein.

Minister **Thielen** bittet, über den Antrag Gothein zur Tagesordnung überzugehen, da der buntscheckige Gütertarif nicht so schädlich sei, wie der Personentarif. Die Tarife werden auf Grund der praktischen Bedürfnisse gemacht. Auch dem Viehtransporte und seiner Erfordernissen werde große Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Nachdem in der weiteren (übrigens unwesentlichen) Debatte Graf **Limburg-Stirum** die Aufhebung der Getreide-Staffeltarife kritisirt hatte, meint Minister **Thielen**, diese Aufhebung sei auf Wunsch der Mehrheit der preußischen Bevölkerung erfolgt. Nur bezüglich des Termins der Aufhebung habe man eine Konzession an die Südstaaten gemacht.

Ebenso mißbilligt Abg. **Schalscha** (Ctr.) die Aufhebung der Staffeltarife.

Nachdem Abg. **Gothein** seinen oben genannten Antrag zurückgenommen hat, wird die Position „Aus dem Güterverkehr" genehmigt und die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Italien.

Heute **Dienstag** hat die italienische Königsfamilie mit der Königin Viktoria von England in deren Villa in Florenz eine kurze Begrüßung. Am Mittwoch erfolgt die Heimkehr nach Rom. — Aus **Spanien** wird ein starker Arbeiter-Pilgerzug zum Besuch des Vatikans erwartet. Die italienische Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, falls sich in die Pilgerschaar etwa Anarchisten eingeschmuggelt haben sollten. Da Spanien heute ein wahres Anarchistennest ist, ist die Vorsicht nicht unnöthig.

England.

Im englischen Parlamente bereitet sich eine folgenschwere Sitzung vor. Minister Harcourt hat einen wichtigen Antrag, welcher die parlamentarische Arbeit regeln soll, gestellt, und es ist nicht unmöglich, daß derselbe in Folge des Widerstandes radikalen Mitglieder der liberalen Partei durchfällt. Das Parlament soll dann sofort aufgelöst werden. — Die englische Regierung hat definitiv beschlossen, den Besitz des centralafrikanischen Negerreiches Uganda aufrecht zu erhalten, das bekanntlich von der verkrachten englischen Ostafrika-Compagnie annectirt war.

Großbritannien.

Die **englische Volksvertretung** beschäftigt sich jetzt vorwiegend mit der so plötzlich aufgetretenen Frage der Bildung eines besonderen Parlaments in Schottland für rein schottische Angelegenheiten. Die Sache steht, nachdem das Haus mit allerdings nur 10 Stimmen Mehrheit den betreffenden Antrag des Schotten Dalziel vorläufig angenommen hat, für die schottischen Homeruler nicht ungünstig, immerhin bleibt aber die definitive Entscheidung des Unterhauses noch abzuwarten.

Frankreich

Paris. Die Polizei hatte erneute Verhaftungen vorgenommen und bestimmt gehofft, der Urheber des letzten Bombenattentats werde sich darunter befinden, allein das war eine Täuschung. Ein Selbstdenunziant erwies sich als ein armer Verrückter. In einer Pariser Sozialistenversammlung erklärten sich verschiedene Redner als Anarchisten, begegneten aber sofort feindlicher Gesinnung bei den Zuhörern, namentlich bei den Arbeiterfrauen, die ihnen empört zuriefen: „Ihr seid Verbrecher, Ihr greift das Volk an, Ihr mordet Kinder!"

Serbien.

Die **serbische Regierung** hat eine gewaltsame Eintreibung der massenhaft rückständigen Steuern angeordnet. Daß das ihre Position verbessern dürfte, wenn es auch nöthig sein mag, wird man kaum sagen können.

Orient.

Die Raufereien zwischen den Montenegrinern und ihren albanesischen Grenznachbaren gehen weiter und gewinnen allmählich ein etwas bedenklicheres Aussehen. Aus **Cettinje** wird gemeldet, daß unter der Bevölkerung der montenegrinischen Grenzgebiete große Erregung herrsche, den türkischen Behörden und Truppen wird Gleichgiltigkeit gegenüber diesen Konflikten vorgeworfen.

Amerika.

Für **Chile**, das sonst geordnetste Staatswesen Südamerikas, scheint jetzt auch eine Zeit innerer Wirren wiederkommen zu wollen. Das nach langen Mühen kaum erst neugebildete Ministerium unter Reges ist infolge politischer Differenzen zwischen Reges und dem Präsidenten der Republik bereits wieder zurückgetreten, so daß die Ministerkrisis fortbesteht. — In dem Ausstand der Arbeiter in **Pennsylvanien** führen jetzt die Frauen der Streikenden das Wort. Sie haben diejenigen Arbeiter, welche ihre Thätigkeit wieder aufnehmen wollten, von den Arbeitsplätzen vertrieben. Die Polizei wagte nicht einzuschreiten. Der Ausstand kann indessen nur noch einige Tage andauern, da alle Mittel der Streikenden total erschöpft sind. — In Brasilien zieht sich jetzt der Bürgerkrieg um die wichtige Stadt Rio Grande zusammen. Die Aufständischen sollen dieselbe nach Privatberichten mit Sturm genommen haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee,** 8. April. Die Kulmsee'er Volksbank J. Scharwenka u. Co. veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1893. Der Gesammtumsatz betrug über 8 000 000 Mark. An Ueberschuß sind 18 081 Mk. erzielt worden; davon erhalten die Actionäre eine Dividende von 6 Proc. (gegen 7 Proc. im Vorjahre.)

— **Kulm,** 8. April. Der freie Kreis-Lehrerverein hielt gestern in Neudorf eine außerordentliche Generalversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden und Begründers des Vereins, Lehrer Hückel, wurde Vorschullehrer Behnke-Kulm zum Vorsitzenden einstimmig gewählt. Es ist angeregt worden, auf dem Grabe des langjährigen verdienstvollen Vereinsleiters aus Beiträgen der Lehrerschaft ein Denkmal zu setzen. — Der Kommandeur der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Fleischermeister Hillenberg, hat den Jahresbericht pro 1893 erstattet. Nach diesem zählt der Verein 111 Mitglieder, darunter 1 Ehrenmitglied, 72 inactive (zahlende) und 38 active Mitglieder. Im Laufe des Jahres sind 14 Personen als inactive und 2 Personen als active Mitglieder dem Verein beigetreten, der ein zweites Ehrenmitglied, Bürgermeister Kalweit, durch den Tod verloren hat. Die Feuerwehr hat bei sieben bedeutenden Feuerschaden mit gewohnter Pünktlichkeit und Energie ihre Thätigkeit entwickelt. Zu erwähnen ist noch, daß die Feuerwehr am 4. Juli 1893 in ihr 19. Lebensjahr ohne besondere Feierlichkeit eingetreten ist und in allen Schichten unserer Bevölkerung Anerkennung und Dank gefunden hat.

— **Briesen,** 6. April. Bei der Mühlenbesitzerwittwe Cz. auf Abbau Briesen wohnte im vergangenen Jahre der Arbeiter Kreminski. Seine Frau litt seit längerer Zeit an dem hier häufig auftretenden Weichselzopfe und da allgemein der Glaube verbreitet ist, daß diese Krankheit durch Behexen entsteht, so bildete er sich ein, seiner Frau habe es die alte Cz. angethan. Haß und Rache erfüllten sein Gemüth. Als er nun am 27. Dezember Abends nach Hause kam und seine leidende Frau sah, da erfaßte ihn die Wuth dermaßen, daß er beschloß, sofort Rache zu nehmen. Er erbrach die verriegelte Thüre der alten Frau und mißhandelte diese schrecklich. Für seine Roheit wurde er zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Strasburg,** 6. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der städtische Etat in Höhe von 99 916 Mk. angenommen. Durch Kommunalsteuern sind 47 348 Mk. aufzubringen. Daher mußte der Zuschlag zur Staatssteuer wieder auf 400 Proz. festgesetzt werden. Nachdem die Verhandlungen mit der Firma Siemens und Halske behufs Einrichtung elektrischer Beleuchtung gescheitert, hat sich die Gesellschaft Helios in Köln erboten, für 54 196 Mk. ein Elektrizitätswerk mit Dampfbetrieb anzulegen. Die Versammlung beschloß, eine größere Deputation zur Be-

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(32. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ueberrascht blickte die Geheimräthin ihre Tochter an, denn sie hatte nie solche Worte aus dem Munde derselben gehört. „Vergiß eins nicht, Kind," erwiderte sie. „Dein Vater hat kein Vermögen hinterlassen, und das Wenige, was ich besaß, habe ich für die Ausbildung Deines Bruders hingegeben. Mir ist nur so viel geblieben, daß wir gegen Noth gesichert sind, weise deshalb die Güte des Freiherrn nicht so schroff zurück. Es ist kein Almosen, was er Dir geben will, er eröffnet Dir die Aussicht, einst reich dazustehen, und er verlangt nicht mehr dafür, als daß wir ihn nicht verlassen, wenn das Alter noch mehr an ihn herantritt. Er verlangt nur das, was die Dankbarkeit gebietet."

Elsa schwieg und sah mit starrem Blicke vor sich hin.

„Du sollst heute noch keine Entscheidung treffen," fuhr die Geheimräthin fort. „Der Freiherr selbst hat mich gebeten, seinen Wunsch in Ruhe zu überlegen, vergiß Du nicht, daß es auch der Wunsch Deiner Mutter ist."

Sie erhob sich, küßte ihre Tochter auf die Stirne und begab sich zur Ruhe.

In Gedanken versunken blieb Elsa allein in dem Zimmer zurück, den Kopf auf die Hand gestützt, saß sie lange Zeit regungslos da. Endlich schien sie einen Entschluß gefaßt zu haben, denn rasch erhob sie sich und trat an den Tisch, auf welchem ihre Schreibmappe lag. Sie nahm Papier aus derselben und ergriff eine Feder. Schon hatte sie dieselbe eingetaucht und ihre Hand ruhte auf dem Papiere, da schien sie noch einmal schwankend zu werden, denn ihre Hand zögerte. Ihre Brust holte schneller Athem, Bedenken schienen in ihr aufgestiegen zu sein. Dann schrieb sie hastig einige Zeilen nieder, faltete das Papier zusammen, schob es in ein Couvert und schloß dieses. Wohl ruhte ihr Auge, als sie die Adresse auf den Brief geschrieben hatte, einige Sekunden lang starr auf den Schriftzügen, auch diese Schwäche schüttelte sie ab, mit ruhiger Hand legte sie den Brief in die Mappe.

* * *

„Sie ist in der vergangenen Nacht entflohen," bemerkte der Freiherr.

Der Lieutenant fuhr überrascht, fast erschreckt auf.

„Entflohen?" rief er. „Weshalb?"

Der Freiherr theilte ihm mit, was er wußte.

Platen schritt erregt im Zimmer auf und ab, er konnte nicht verbergen, wie es in ihm stürmte.

„Kannten Sie Elsa Stein näher? fragte der alte Herr.

„Nein, und doch begreife ich Sie. Ihr Stolz ist so tief verletzt, daß sie es nicht ertragen kann. Sie hat sich in dem engen Kreise bedrückt gefühlt und sehnt sich hinaus in das Leben, weil sie in den Wogen desselben Beruhigung zu finden hofft. Weil ich wußte, daß das frevelhafte Spiel des Barons sie tiefer kränken werde, als hundert andere Mädchen, deshalb suchte ich demselben entgegenzutreten. Wohl haben mehrere meiner Kameraden gesagt, ich habe keine Berechtigung dazu gehabt, ich glaube indessen, jeder Mann ist nicht allein berechtigt, sondern sogar verpflichtet, die Ehre eines unbescholtenen Mädchens zu schützen. Einst war es so, und das Gute stirbt nicht!"

Er hatte diese Worte mit innerer Erregung gesprochen. Der Freiherr streckte ihm die Hand entgegen.

„Schlagen Sie ein!" rief er. „Unsere Gesinnung trifft zusammen. Ich habe die Wette meines Neffen eine ehrlose That genannt und ehrlos war sie, sie hat sich schwer an ihm gerächt, allein die härteste Strafe trifft ihn nicht unverdient! — Nun gestatten Sie mir noch eine Frage: Sie haben Elsa Stein geliebt?"

Platen wandte sich ab, um die Röthe seines Gesichtes zu verbergen.

„Sie dürfen mir vertrauen," fuhr der kleine Herr fort. „Nicht Neugiede treibt mich zu dieser Frage, ich würde nicht in das Geheimniß Ihres Herzens dringen, wenn ich mit dem unglücklichen Mädchen nicht das innigste und aufrichtigste Mitleid empfände. Sie ist entflohen, um sich selbst eine Lebensstellung zu erringen, sie hofft Beruhigung und Vergessen dadurch zu finden und doch glaube ich, daß es nur ein einziges Mittel giebt, durch welches sie beides erlangen wird."

„Und welches ist dies Mittel?" fragte Platen.

„Die Liebe. Sie allein kann das Geschehene in Vergessenheit hüllen, nur durch sie kann Elsa wieder glücklich werden!"

Noch immer zögerte Platen mit der Antwort.

„Ja ich liebe sie!" rief er endlich. „Ich verstand mein eigenes Herz noch nicht, als ich um sie zu schützen, Selditz entgegentrat, als ich aber Wochen lang still hier im Zimmer lag, als der Schmerz Nächte lang den Schlaf von mir scheuchte, da trat immer und immer wieder ihr Bild vor mich hin und es war mir jedesmal, als ob ich Beruhigung empfinde. Da erst bin ich mir bewußt geworden, daß ich sie liebe, heiß und innig, daß es ohne sie kein wahres Glück für mich giebt! Nun meine Lippen einmal das Geheimniß, welches ich still in mir verbergen wollte, verrathen haben, kann ich Ihnen auch gestehen, wie sehr ich gekämpft habe, um diese Liebe in mir zu unterdrücken. Je mehr ich jedoch bemüth war, um so leidenschaftlicher flammte sie auf! Ich wollte an Elsa nicht mehr denken und doch beschäftigten meine Gedanken sich nur mit ihr!"

„Und weshalb wollten Sie sie vergessen?" warf der Freiherr ein. — —

„Habe ich als Krüppel noch ein Recht, um ihre Liebe zu werben?"

„Sie haben ihretwegen Ihren Arm verloren. Giebt Ihnen dies nicht einen Anspruch auf Elsa's Dankbarkeit und Liebe?"

„Ich befürchte, sie wird anders denken," gab Platen zur Antwort, da er die Hoffnungen nicht so schnell in sich aufkeimen lassen mochte.

„Nein — nein!" fuhr der kleine Herr lebhaft fort. „Sie sind für sie eingetreten, als Sie ihre Ehre beleidigt glaubten, suchen Sie sie jetzt aufzufinden und zu retten, denn ich befürchte, sie ist dem Kampfe mit dem Leben nicht gewachseen Ihre Mutter will nicht, daß die Hülfe der Polizei in Anspruch genommen werde und ich bin zu alt, um diese Aufgabe zu übernehmen."

Diese Worte hatten in dem Lieutenant gezündet.

„Ich will sie aufsuchen und zu ihrer Mutter zurückführen!" rief er. Sein Kopf richtete sich empor, neue Kraft schien ihn zu erfüllen. „Keine Mühe will ich scheuen, um ihre Spur zu entdecken, keine Ruhe mir gönnen, bis es mir gelungen ist!"

Das Auge des Freiherrn leuchtete; er reichte Platen die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

sichtigung des in einem Vororte Posens von jener Firma angelegten Elektrizitätswerkes zu entsenden. Ferner wurde die Gründung einer städtischen Sparkasse beschlossen.

— **Neuenburg**, 6. April. [W.] In Konschitz ist der elektrische Betrieb soweit gediehen, daß die Dreschmaschinen sowie Malzschrotmaschinen bereits im Gange sind; die Beleuchtung wird in nächster Zeit fertig gestellt. Die Anlage wird von der Firma Siemens und Halske-Berlin ausgeführt.

— **Elbing**, 8. April. Mit dem neuen Schuljahre sind auf dem Gebiete des Volksschulwesens mehrere Aenderungen eingetreten. Wegen sehr starker Ueberfüllung der Volksschulen haben 6 neue Klassen als Parallelklassen eingerichtet werden müssen. Daß es dennoch nicht gelungen ist, die Mißstände zu beseitigen, beweisen die jetzigen Schülerzahlen. Klassen mit 90 Schülern und darüber gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland**, 7. April. Der Eigenthümer H. aus N. besuchte den Markt in Braunsberg, um eine tragende Stute zu kaufen. Zwei auswärtige Händler, welche Wind bekommen hatten, waren ihm eifrig beim Suchen behilflich. Endlich schien der eine Händler eine gefunden zu haben. Sie führten H. in einen Stall, woselbst bereits ein anderer eifrig um ein solches Thier handelte. Als der nach einem Letztgebot zurücktrat, kam H. an die Reihe und kaufte das Thier für 240 Mark. Ein tüchtiger Leinkauf beschloß den Handel. Als H. heimreisen wollte, wurde er auf Anfragen von Bekannten gewahr, daß die tragende Stute — ein Wallach war. Von den Händlern, deren Namen er nicht einmal kannte, war keine Spur mehr vorhanden. Ein andermal wird er „dem Katz nich mehr in das Sack" kaufen.

— **Berent**, 8. April. Das 3jährige Kind des Malers Krüger fiel aus dem Fenster der im ersten Stockwerk belegenen elterlichen Wohnung auf das Straßenpflaster, wobei es einen Schädelbruch erlitt und kurze Zeit darauf starb.

— **Zempelburg**, 6. April. Die Arbeiten an der neuen Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz haben hier wieder ihren Anfang genommen. Man hofft bestimmt, daß die Strecke zum nächsten Herbst fahrbar wird.

— **Dirschau**, 8. April. Herr Gutsbesitzer Emil Goertz in Lunau hat die in Güttland von Herrn Rasch aus Magdeburg zum Zwecke der Einrichtung einer Cichorienfabrik aufgeführten, aber nicht vollendeten Gebäude für 11 000 Mark erworben.

— **Pillau**, 8. April. Nach den an zuständiger Stelle geführten Aufzeichnungen hat der diesjährige Lachsfang einen Ertrag von nahezu 50000 Mark gebracht. Dieser enorme Betrag, welcher denjenigen aus der vorjährigen ganzen Fangperiode nahezu erreicht, ist lediglich der großen Masse der erschienenen Kutter zuzuschreiben, da das Fangergebniß der einzelnen Kutter verhältnißmäßig gering ist. Demnach besteht begründete Aussicht, daß der diesjährige Ertrag aus dem Lachsfang während der ganzen Fangzeit, wenn sich alle Kutter weiter daran betheiligen, 100000 Mk. überschreiten wird. Der heutige Fang war unbedeutend, da der gegenwärtige östliche Wind der Fischerei ungünstig ist. Bezahlt wurden 58—60 Pfennig für das Pfund.

— **Bromberg**, 9. April. Vor dem Schöffengerichte hatte sich gestern der Schriftführer des hiesigen antisemitischen Vereins, Kaufmann Gustav Kuß von hier wegen Ausstellung eines antisemitischen Bildes: „Das Märchen von Jesus" zu verantworten. Er wurde zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Der Bezirksausschuß hat in seiner am Sonnabend unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Tiedemann abgehaltenen Sitzung die Aufnahme der beiden großen Anleihen genehmigt, welche seiner Zeit von den Bromberger Stadtverordneten bewilligt wurden, der Anleihe von 400 000 Mark zum Neubau eines Stadttheaters und der Anleihe von 345 000 Mark zur Pflasterung der unregulirten Straßen.

— **Aus der Provinz Posen**, 9. April. In Inowrazlaw hatte ein Unteroffizier des 140. Inf.-Regts. vor einiger Zeit beim Turnen einen Soldaten derartig gestoßen, daß der Soldat mit dem Kopf auf eine Steintreppe fiel, wodurch eine Spaltung der Schädeldecke und bald darauf der Tod eintrat. Der Unteroffizier ist jetzt nach der Festung Spandau geschafft worden. Wie nach dem „Kuj. Boten" verlautet, ist er zu sieben Monaten Festungsstrafe verurtheilt worden.

Locales.

Thorn, den 10. April 1894.

— **Personalien bei der Post.** Angenommen zum Posteleven: Abiturient Jagenow in Stolp, zum Postagenten: Striepling, Zolleinnehmer in Schillno. Befördert zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Casparewitz in Neustettin, von Budzinski in Bromberg. Angestellt sind: als Postverwalter: Postassistent Klauck in Großzünder, als Postassistent: die Postassistenten Goldammer in Marienburg (Wpr.), Groß in Berent, Hancknitz aus Cöln in Schlochau, Heller in Bütow, Treichel in Danzig; als Telegraphenassistent: der Postassistent Marschall in Danzig. Versetzt sind: Postpraktikant Wobig von Danzig nach Thorn, Ober-Postassistent Straube von Mewe nach Neufahrwasser, Ober-Telegraphenassistent Zillmer von Konitz nach Bromberg, die Postassistenten Baldus von Schlochau nach Bromberg, Funck von Lessen nach Sobbowitz, Greffin von Ottlotschin nach Schönbaum, Glang von Thorn nach Ottlotschin, Seeger von Sobbowitz nach Danzig, Sehnert von Schidlitz nach Christburg.

— **Titelverleihung.** Den Domänenpächtern Feldt in Dombrowken und Meyer zu Bexten in Griewe, Regierungsbezirk Marienwerder, ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden.

* **Theater.** Gestern wurde das Lustspiel „Der Herr Senator" wiederholt. Es finden nur noch einige Vorstellungen statt, da der Besuch noch wie vor ein gänzlich unzureichender ist. Heute Abend ist die Blumenthal'sche Novität „Mauerblümchen", morgen (Mittwoch) ist die letzte Aufführung des „Vogelhändler". Für Donnerstag ist als Benefiz der Direktion unter einmaliger Mitwirkung des Direktor Huvart in der Titelrolle „Doktor Klaus." In Vorbereitung als letzte Vorstellungen sind die Operetten „Donna Juanita" und „Die Glocken von Corneville."

✗ **Symphonieconzert.** Trotzdem eigentlich die Saison für Symphoniekonzerte geschlossen ist, wird Herr Stabshoboist Hiege mit der 21er-Kapelle heute Abend im Schützenhause doch noch ein solches Konzert geben. Hauptnummer ist die Ocean-Symphonie von Rubinstein.

— **Dem Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Verein** sind die Lehrervereine Christburg und Schönsee beigetreten. Damit hat die Anzahl der zum Verbande gehörigen Zweigvereine die Zahl hundert überschritten.

— **Die gestempelten Briefumschläge** und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, aber noch in Händen des Publikums sich befinden, sollen nur noch bis Ende Juni 1894 zur Frankirung von Postsendungen zugelassen werden. Vom 1. Juli 1894 ab verlieren die bezeichneten Werthzeichen ihre Giltigkeit. Dem Publikum soll indessen gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pf. bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrags der Herstellungskosten von 1 Pf. für den Briefumschlag und ½ Pf. für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung. Die Posthilfstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung. Postsendungen, welche etwa nach dem 30. Juni 1894 noch in Briefumschlägen und Streifbändern der gedachten Art ohne anderweitige Frankirung aufgeliefert werden, sind den Absendern unter Hinweis auf die Ungiltigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückzugeben oder, wenn dies nicht ohne weiteres thunlich sein sollte, als unfrankirt zu behandeln. Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbändern der älteren Ausgabe, welche ihre Giltigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 2. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Anordnung nicht. Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

* **Wie schwer sich eine unrichtige Deklaration des Einkommens** nach dem neuen Einkommensteuergesetz rächen kann, geht aus einer vor Kurzem erfolgten gerichtlichen Bestrafung eines deklarationspflichtigen Zensiten hervor. Derselbe hatte, wie solches festgestellt war und von ihm auch eingeräumt werden mußte, in den Steuererklärungen für 1892/93 und 1893/94 wissentlich über sein steuerpflichtiges Einkommen unrichtige Angaben gemacht, welche geeignet waren, zur Verkürzung der Steuern zu führen, bezw. hatte er steuerpflichtiges Einkommen, welches er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet war, verschwiegen und sich somit gegen § 66 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 vergangen. Da durch die falschen Angaben der Staat für 1892/94 um 20 Mark und für 1893/94 um 34 Mark an Steuereinnahmen gekürzt worden war, so wurde gegen den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er sich in guten Verhältnissen befand, der achtfache Betrag der hinterzogenen Steuer im Betrage von 432 Mk. ev 30 Tage Haft als Strafe festgesetzt.

— **Schiffahrtsverkehr.** Infolge des seit Inkrafttreten des russischen Handelsvertrages lebhafter gewordenen Verkehrs nach Polen sind nunmehr auch wieder von Danzig aus die direkten Dampferfahrten nach den Wasserumschlagsplätzen Wloclawek und Warschau aufgenommen worden. Die Herren Gebrüder Harder in Danzig, die bisher auf der Strecke Bromberg-Danzig ihre Dampfer ausschließlich kursiren ließen, haben damit den Anfang gemacht.

— **Zu den wichtigsten Aenderungen, die Verbindung Bromberg-Berlin** und umgekehrt betreffend, welche der mit dem 1. Mai d. J. in Giltigkeit tretende Sommerfahrplan bringt, sind die Einstellung der beiden D-Züge 71 und 72 zu rechnen. Dieselben sollen ebenfalls drei Wagenklassen sowie Menagewagen führen. D-Zug 71 fährt aus Berlin, Bahnhof Friedrichstraße abends um 6.41 fort, hält nur in Landsberg a. W. und Schneidemühl an und trifft hier abends um 11 Uhr 59 Minuten — bei einer Fahrzeit von 5 Stunden 18 Minuten ein; in Alexandrowo, mit Aufenthalt in Thorn, um 1 19 nachts. — D-Zug 72 verläßt Alexandrowo früh 4.24 und trifft mit Aufenthalt in Thorn, um 6.13 früh in Bromberg ein, um 5 Minuten später, also um 6 18 früh abgehend, mit kurzem Aufenthalt in Schneidemühl, Landsberg a W und Küstriner-Vorstadt in Berlin-Friedrichstraße um 11.26 vormittags einzutreffen. Fahrzeit nur 5 Stunden 8 Minuten. Diese Züge mit ihren Fortsetzungen auf den russischen Bahnen und Anschlüssen in Berlin stellen die schnellste Verbindung von Moskau, Warschau nach Berlin, Köln, Paris und London und umgekehrt her. Beide Züge werden als D-Züge gefahren, bei deren Benutzung eine Platzgebühr und zwar 1 Mark für die 3. und je 2 Mark für die 2. und 1. Wagenklasse zu entrichten ist. In den Zügen verkehren Schlafwagen zwischen Berlin und Warschau. Beide Züge 71 und 72 verkehren erst vom 18 Mai d. Js. ab.

— **Ueberschreiten der Bahngeleise durch Forstschutzbeamte.** Die Eisenbahndirektion theilt nachstehenden Ministerial-Erlaß zur Kenntnißnahme und Beachtung mit: „Berlin, 21. März 1894. Dem Wunsche des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten entsprechend will ich genehmigen, daß den Gemeindeforstschutzbeamten, ebenso wie den Staatsforstschutzbeamten, das Ueberschreiten der ihre Schutzbezirke durchschneidenden Staatsbahnstrecken unter den in dem Runderlasse vom 19. Oktober v. J. bezeichneten Beschränkungen gestattet werden darf, sobald seitens der betreffenden Gemeinde durch eine besondere schriftliche Erklärung der Eisenbahn-Verwaltung gegenüber die Verpflichtung übernommen wird, dieselbe bezüglich aller Ansprüche schadlos zu halten, welche gegen sie in Folge der den Forstschutzbeamten bei Ausübung der bezüglichen Befugnisse etwa zustoßenden Unfälle erhoben werden sollten.

♂ **Russische Getreidetarife.** Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Petersburg sollen die russischen Bahnen einheitliche Tarifsätze nach Libau, Wirballen, Grajewo, Mlawa, Alexandrowo, Sosnowice und Granica erhalten. Bei den über Mlawa nach Danzig gehenden Getreidetrasporten treten dieselben Vorschriften über Entschädigungen für Manco ein, die für die in loser Schüttung über Grajewo nach Königsberg dirigirten Getreidetrasporte gelten. Die Entschädigung für ein Manco bei Getreide, das über Alexandrowo und Sosnowice nach Deutschland befördert wird, wird auf Grund der Berner Convention festgestellt.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig (Neubau eines Kavallerie-Kasernements in Langfuhr), Königliche Garnisonbauinspektion II, Baubote, 2 Mk. 50 Pf. Tagelohn. Dt. Krone, Magistrat, Forstaufseher, Anfangsgehalt 720 Mk.; daneben freie Wohnung, Nutzung von 2½ Morgen Acker, 8 Raummeter Waldstreu und 24 Raummeter Kiefer-Knüttel, ferner die Berechtigung zur Werbung von jährlich 16 Raummeter Torf. Elbing, Polizei-Verwaltung, 4 Potlzeisergeanten, 950 Mk. Gehalt, 10% Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgeld für das Jahr, bei guter Führung von 5 zu 5 Jahren um 150 Mk. und 10% Wohnungsgeldzuschuß bis zur Höhe von 1400 Mk. und 10% Wohnungsgeldzuschuß. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg, Postschaffner, 900 Mk. jährlich Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg. Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg, 6 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, 2 Landbriefträger, je 650 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. jährlich.

♉ **Wegen Unterschlagung** wurde das Dienstmädchen Mathilde Tapper verhaftet, welches das Geld für Backwaaren, die es im Auftrage der Dienstherrschaft holte, nicht bezahlte, sondern im eigenen Nutzen verwandte.

— **Lufttemperatur** heute am 10. April 8 Uhr Morgens: 3 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Ohrring auf der Brücke über die todte Weichsel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 11 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,10 Meter.

r **Thorn-Briesener-Kreisgrenze**, 9. April. Die Kunde von einem Morde verbreitet sich soeben in hiesiger Gegend. Als heute früh der Postbote Fischer aus Steinau sich zum Dienst nach der Station Tauer begab, sah er seitwärts des Weges einen unbekannten schwarzen Gegenstand liegen. Er ging an denselben heran und erkannte nun in ihm die Leiche eines fremden erwachsenen Mannes. Dieselbe wies Blutspuren auf; auch zeigten die zerrissenen Kleider von einem Kampfe, den die Person bestanden haben muß, so daß die Annahme von einem Raubmorde gerechtfertigt erscheint. Die Untersuchung ist eingeleitet. Doch ist etwas Näheres zur Zeit noch nicht bekannt.

Allerhand kleine Nachrichten.

Vom internationalen medizinischen Kongreß in Rom schreibt die „D. Med. Wschr.": „Das ist kein Kongreß mehr, das ist ein wirrer Haufen von klugen, auch bedeutenden Menschen, die in den ersten Stunden, oft noch nach Tagen einer durcheinander gescheuchten Hammelheerde (!) zum Verzweifeln ähnlich sehen, die meisten der Sitten, der Sprache unkundig, vielfach obdachlos, fast alle hilflos. Dies ist kein Kongreß mehr. Hier ist ein Gipfel erreicht und überschritten." — Der Oberverwaltungs-Gerichtsrath Voigts in Berlin ist zum Präsidenten des Evangelisch-Lutherisch Landes-Konsistoriums in Hannover, als Nachfolger des Dr. Meyer, ernannt. Die Veröffentlichung steht nahe bevor. — Aus Glatz wurden über die dort inhaftierten französischen Offiziere allerlei Sensationsgeschichten gemeldet. Davon ist nur die Thatsache wahr, daß ihnen in den Ostertagen ein Freund aus Frankreich einen Besuch abstattete. — Bei Schilbach in Baden entgleiste der aus Württemberg kommende Personenzug an der Einfahrtsweiche des Bahnhofes. Drei Reisende wurden leicht verletzt, ein Personenwagen ist zertrümmert. — Auf der Madrider Promenade hat man eine sieben Kilo schwere Bombe ohne Zündschnur gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Verschiedene Haussuchungen, die sofort vorgenommen wurden, verliefen resultatlos. — In Freiburg im Breisgau streiken die Maurer allgemein. Angeblich sollen sie über 8000 Mk. Unterstützungsgelder verfügen.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 10. April. (10 Uhr 25 Minuten.) Die Morgenblätter glauben, in der am Montag stattfindenden Kommissionssitzung des Reichstages würden die Steuerprojekte abgelehnt werden.

Venedig, 10. April. (10 Uhr 25 Minuten.) Angeblich zuverlässig verlautet, Kaiser Wilhelm habe mit König Humbert vor der Abreise zwei Stunden allein über wichtige politische Angelegenheiten verhandelt.

New-York. 10. April. (10 Uhr 25 Minuten) Beim Brande des Hotels Davidsohn in Milwaukee wurden 35 verkohlte Leichen aufgefunden, 25 Personen werden außerdem vermißt, wahrscheinlich liegen sie unter den Trümmern, bei den Rettungsarbeiten wurden 10 Feuerwehrleute schwer verletzt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 9, April. Nach Privatmeldungen aus Ungarn ruft die anhaltende Dürre große Befürchtungen wegen der Saaten hervor. In Krain herrscht bereits ein derartiger Wassermangel, daß die Flüsse sowie der Zirknitzersee fast ausgetrocknet sind und das zum Bahnbetrieb erforderliche Wasser aus Laibach beschafft werden muß.

Wie der „Polit.-Corresp." aus Petersburg gemeldet wird, wird die Nachricht in dortigen unterrichteten Kreisen, daß der Thronfolger sich in nächster Zeit nach Darmstadt begeben werde, bestritten.

London, 9. April. Die neulichen Erklärungen des Großindustriellen Matter, bezüglich der Vortheile, welche die Einführung des Achtstundentages gebracht, haben bereits mehrere große Firmen zur Nachahmung dieses Beispiels bewogen. Gestern beschlossen die Britania Werke in Bedford, zur großen Befriedigung ihrer zahlreicher Arbeiter, ohne Verminderung der Löhne die Arbeit auf 8 Stunden festzusetzen.

Paris, 9. April. Der „Figaro" meldet, daß er morgen eine Unterredung veröffentlichen werde, welche angeblich sein römisches Korrespondent mit dem König von Italien vor dessen Abreise nach Venedig gehabt. Der „Figaro" erklärt, daß der König sowohl, wie auch dessen Umgebung seinen Korrespondenten in freundlichster Weise empfangen habe. Ernsthafte politische Kreise nehmen die Mittheilung des „Figaro" mit ungetheiltem Zweifel auf. — „Soleil" meldet, daß sämmtliche Mittheilungen in Betreff einer Verständigung zwischen Italien und Frankreich lediglich phantastischer Natur seien, indem die Begegnung zwischen dem König Humbert und dem Kaiser Wilhelm, sowie die Erklärungen des Ministerpräsidenten Crispi in der Finanzkommission den Beweis geliefert haben, daß Italien sich mit gebundenen Händen und Füßen an Deutschland ausgeliefert habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. April	1,10 über Null
„	Warschau den 7. April	1,11 „ „
„	Brahemünde den 9. April . .	3,34 „ „
Brahe:	Bromberg den 9 April	5,30 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 8. April.

Weizen loco unveränd, per Tonne von 1000 Kilgr. 90/136 Mk. bez Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 106 Mk zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 107 Mk. transit 83 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 108 M. unterpolnisch 83 M. transit 82 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 49½ Mk. Gd. nichtconting 29 M., Gd. kurze Lieferung 29 Juni-Juli 29¼ Mk. Gd.

Thorn, 10. April.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fester, feine schöne Qualitäten gefragt, 125pfd. bunt 125 M., 130/31pfd. hell 128/99 Mk., 134/35pfd. hell 130/32 Mk.

Roggen fester, 118pfd. 108 Mk., 124/25pfd. 109/101 Mk.

Gerste flau, nur feine Waare beachtet, Brauw. 135/40 Mk., feinste über Notiz.

Erbsen Futterw. sehr flau und fast unverkäuflich, 105/12 Mk., Mittelw. 125/32 Mk.

Hafer nur feine besatzfreie Qualitäten 130/136 Mk., geringe Waare schwer verkäuflich.

Wicken gute gesunde Waare 152/55 Mk.

Lupinen klamme sogar billig schwer verkäufiich, gute gesunde blaue 94/95 Mk., gute gesunde gelbe 105/110 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. April.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		10. 4. 94.	9. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,75	220,—
	Wechsel auf Warschau kurz	218,60	218,60
	Preußische 3 proc. Consols	88,30	88,25
	Preußische 3½ proc. Consols	101,80	101,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	108,—
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	66,80	66,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	64,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,75	97,75
	Disconto Commandit Antheile	190,40	191,—
	Oesterreichische Banknoten	163,45	163,60
Weizen:	Mai	144,75	145,25
	September	149,—	149,25
	loco. in New-York	66,3/8	66,3/8
Roggen:	loco	123,—	123,—
	Mai	126,75	126,50
	Juli	128,75	128,50
	September	131,50	130,75
Rüböl:	April-Mai	44,50	43,90
	Oktober	44,80	44,50
Spiritus:	50er loco	50,30	50,50
	70er loco	30,60	30,80
	April	35,40	35,60
	September	37,10	37,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Sanft im Herrn entschlief gestern Vormittag 3/4 12 Uhr nach langem schwerem Leiden mein geliebter Mann unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Administrator

Reinhold Schultz

im vollendeten 64 Lebensjahre.

Mocker, den 10. April 1894.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Schultz geb. Schmeling.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Thornerstraße 12, statt. (1552)

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn **Julius Kurzweg** aus Grünberg i. Schl. zeigen ergebenst an (1544)
M. Loewenson u. Frau.
Auguste geb. Bleichrode.

Neu! **Berliner Stehbierhalle** Neu!
empfiehlt ihre reichhaltige
Frühstück und Abendkarte
sowie
Mittagtisch
von 12 3 Uhr. Abonnements zu ermäßigten Preisen werden jederzeit angenommen (1539)
M. C. v. Wojtynek.
„Goldener Stern."

Ob die „**Handelsverträge**" **gut** ob **schlecht**
In diesen elenden Zeiten,
Darüber mag Jeder mit Fug und Recht
An seinem Stammtisch **streiten**;
Unstreitig ist aber das Beste heut:
Wenn in den **heimischen Grenzen**
Die **heimischen Firmen** zu jeder Zeit
Durch **billigste Bedienung** glänzen!
Drum schließe — **wer gerne wahren mag**
Den Vortheil seiner Kasse —
Als **Käufer** schleunigst 'nen **Handelsvertrag**
Bei Hiller, 4 Elisabethstraße.

Riesen-Neunaugen
1 Schock- und 1/2 Schock-Büchsen
empfiehlt billigst (1502)
A. Kirmes, Gerberstraße

Naphta-Seife
erspart Zusatz von Petroleum. Lager bei
(1510) **J. G. Adolph.**

Pelzsachen
zur **Conservirung** nimmt an
Th. Ruckardt.

Möbelverkauf.
Kleines elegantes Sofa mit dazu gehörigen Sesseln und Tisch, 1 Spiegel 1 Schreibtischstuhl, 1 Bild.
N. Hirschfeld,
(1417) Culmerstraße 6.



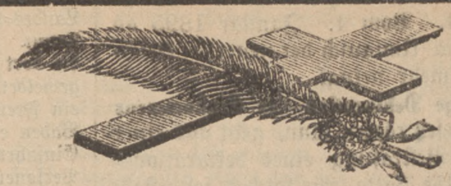
Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. **Plomben.**
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Eine geübte
Schneiderin
empfiehlt sich in- und außer dem Hause.
Kl. Mocker,
Lindenstraße 4, parterre.

Ein noch stehender, gut erhaltener
weisser Ofen (1466)
z. verkaufen Elisabethstr. 13 bei **Endemann**

Geübte **Taillen-Arbeiterinnen**
können sich sofort melden (1492)
H. Stefańska, Strobandstr. 16.

Ein gewandter
Laufbursche
welcher **gut lesen** kann, wird zum **sofortigen Antritt** gesucht von der Expedition der
„**Thorner Zeitung**".



Gestern Abend 8 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Amalie de Sombre

geb. Beyer

im Alter von 45 1/2 Jahren, was hiermit tiefbetrübt anzeigen
Mocker, den 10. April 1894.
E. de Sombre und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. cr., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen im gleichen Preise

Hildebrand's
Deutsche Schokolade,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Zuge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt seit dem 30. März d. Js. folgender Fahrplan besteht:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I.	5 Uhr 30 Min.	6 Uhr — Min.	7 Uhr — Min.	7 Uhr 22 Min.
Zug II.	8 „ 40 „	9 „ — „	9 „ 40 „	10 „ 2 „
Zug III.	12 „ 30 „	12 „ 50 „	1 „ 23 „	1 „ 45 „
Zug IV.	6 „ 40 „	7 „ — „	7 „ 38 „	8 „ — „

Thorn, den 6. April 1894. (1549)

Der Magistrat.

Im **Hippodrom**
Mittwoch Abend
grosses Aalgreifen
mit Reitermusik
Hochachtungsvoll
R. JUDEE.

Die erste im Jahre 1871 in Deutschland gegründete **Italienische Wein-Import-Gesellschaft**
Societá Enologica Jtaliana, Raffo u. Co., Morsasco-Berlin
hält Lager der beliebtesten und besteingeführten Marken ihrer **Italienischen Weine** zu Originalpreisen bei Herrn **A. Wollenberg, Thorn**
Neustädt. Markt 16.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Klempnerei

errichtet habe. **Sämmtliche Bauarbeiten, Zinkdächer, Holz, Cement- und Pappdächer** werden unter langjähriger Garantie ausgeführt.

Ferner empfehle mein Lager in **Haus- und Küchengeräthen** in großer Auswahl zu billigen Preisen. **Reparaturen** werden sauber, schnell und billig geliefert. — Indem ich gütigst bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, zeichnet
Hochachtungsvoll

Cäsar Schluroff,
Heiligegeiststraße 13.
Werkstatt für Wasserleitung und Kanalisationsanlagen.

Lucae's Pepsin-Marsala, süß, gr. Fl. ca. 850 Gr.: 5,00 M. kl. Fl. ca. 550 Gr. 3,50 M.
Lucae's Pepsin-Mosel, herb, 3,50 M. 2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbreennn, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)
Allein hergestellt und zu haben in:
Lucae's Apotheke, Berlin NW., Unter den Linden Nr. 53.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33 1/3 Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** rc. rc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Das Loos nur **1** Mark 11 Loose für 10 Mk.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw. - Zieh. 9. Mai.
Hauptgewinn i. W. von
10,000 Mark,
5000 Mark
sowie eine **große Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.**
Loose à 1 Mark, **11** Loose für **10** Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle**

Theater im Volksgarten.
Nur noch einige Vorstellungen
Heute
Mauerblümchen.
Mittwoch zum letzten Male
Der Vogelhändler
Zu Vorher. **Einmaliges Auftreten** des Directors **Huvart** als Benefiz für die Direktorin **Johanna Huvart:**
Doktor Klaus.

Tivoli: Frische Waffeln.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste Herrenmoden
Doliva & Kaminski
Thorn,
Artushof.
Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für kommende Saison zeigen ergebenst an.

Sogl. ist 1 Stube z. v. Brückenstr. 27.



16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. STETTINER PFERDE-LOTTERIE
Ziehung am 8. Mai 1894.
16 Hauptgewinne: **complette, hochelegante Equipagen** und **200 hochedle Pferde**
darunter 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene gesattelte und gezäumte Reitpferde rc.
zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.
Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht

Telgr. Adr.: Glückscollecte Berlin.

Bonner Victoria-Lotterie
Ziehung 8. Mai cr.
Hauptgewinn 20000 Mark baar.
Loose nur 1 Mark, 11 Loose 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra.

Hamburger Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung 18., 19. und 20. April cr.
Hauptgewinn 50000 Mark baar.
Loose à 3 M. 1/2 Antheil 1,75, 1/4 1M. Porto u. Liste 30 Pf. extra, versendet
M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O. 17. Grüner Weg 40.

Meine Wohnung befindet sich
Schillerstr 14 1 Tr. h.
nach vorn.
Hulda Hoppe. Friseuse.

---

2 Lehrlinge
für meine **Gärtnerei** gesucht
A. H. Curth, Philosophenweg 10

Eine Wohnung von 4 bis 5 Z. sofort gesucht
Off. unter **W. 68** in der Exped. d. Z. (1550)

Versetzungshalber ist die bisher von mir innegehabte Wohnung nebst Garten, **Brombergerstr. 31,** besonders als **Sommerwohnung** geeignet, vom 1. Mai d. J. oder schon früher zu vermiethen. **Ornass.**

Verloren ein **Pincenez** am Sonntag, Coppernikusstr. bis Bromb Vorst. Abzug. b. Coppernikusstr. 7 I l.

Eine Stube zu vermiethen
(824) **Bäckerstraße 6.**

Wohnung 4 Zim., Kab., Zubeh. v. 1. April versetzungsh. z verm. Seglerstr. 3 p.

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Suche per sofort einen (1463)
Lehrling.
Anton Koczwara, Drogerie, Thorn.

Klosterstraße 1 **2 kl. Wohnungen** je 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermiethen. **Winkler.**

Die von Herrn Lieutenant Henel innegehabten **2 möbl. Zimmer** sind zum 1. April zu vermiethen.
(1002) **Baderstraße 2 II**

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen.
Fischerei Nr. 8. Näh. Auskunft erth **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Eine freundliche Wohnung
von 4 Zimmern mit Wasserleitung vom 1. October zu verm. **Moritz Leiser.**

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV.

---

2 möbl. Zimmer mit Nebengelaß versetzungshalber zu verm. Bankstr. 4.

Freiburger
Marienburger **Geldlotterie.**
Ziehung **morgen.**
Ziehung 21. u. 22. Juni.
à 3,15 Mark.



Stettiner Pferde-Lotterie à 1,10 Mark
sind zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.